

# Der Übergang von Berlin nach Brandenburg könnte bald ein neues Gesicht erhalten

## Chronik von Drewitz und Dreilinden

**1940:** Der Autobahn-Zubringer der Reichsautobahn 51 von der AVUS zum Berliner Ring wird eröffnet. Er verläuft hinter dem „Zehlendorfer Kleeblatt“ durch den Forst Dreilinden und die Parforceheide.

**1945:** Deutsches Reich und Berlin werden in Sektoren aufgeteilt. Dreilinden liegt an der Zonengrenze zwischen dem Amerikanischen Sektor von Berlin und der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ).

**1948:** Berlin-Blockade: Der Güterverkehr über Dreilinden wird eingestellt. Die Versorgung der drei Westsektoren erfolgt über die „Luftbrücke“.

**1949:** Ende der Blockade. Am 28. Juli wird auf Anweisung der „Deutschen Verwaltung des Innern“ an der ehemaligen Autobahnauffahrt Potsdam-Babelsberg der „Kontrollpassierpunkt Nowawes“ (KPP) eröffnet. Nach Gründung der DDR liegt Dreilinden an der Staatsgrenze.

**1950:** Der „KPP Nowawes“ wird in „KPP Drewitz“ umbenannt. Der Waren- und Fahrzeugverkehr zwischen der Bundesrepublik und der „Selbständigen politischen Einheit Westberlin“ (offizielle DDR-Bezeichnung) bzw. Berlin (West) läuft nur noch über die KPP Drewitz (Autobahn) und Dallgow (Reichsstraße 5).

**1961:** Bau der Berliner Mauer, Ausbau der Grenzanlagen.

**1968:** Einführung von Pass- und Sichtvermerken für Reisen zwischen beiden deutschen Staaten.

**1969:** Vor bzw. nach der Grenzübergangsstelle Drewitz durchquerte die Autobahn in einer Länge von 300 Metern den Zehlendorfer Ortsteil „Albrechts Teerofen“ – Stadtgebiet von Berlin (West). Weil diese Strecke von DDR-Grenzen und dem MfS nicht überwacht werden konnte, wird die Autobahn ostwärts verlegt. Am 15. Oktober 1969 wird bei Kleinmachnow die Grenzübergangsstelle Drewitz in Betrieb genommen. Auf dem Gebiet von Berlin (West) wird der Kontrollpunkt Dreilinden fertiggestellt. Die Alliierten geben den Übergängen Namen: Checkpoint Alpha bei Helmstedt, Checkpoint Charlie (Friedrichstraße), Checkpoint Bravo (Dreilinden).

**1970:** Über Dreilinden/Drewitz werden 5,9 Millionen Personen und 2,5 Millionen Kraftfahrzeuge abgefertigt.

**1989:** Die Grenzübergangsstelle Drewitz wird für alle Bürger der DDR geöffnet.

**1990:** Am 30. Juni werden die Kontrollen an der GÜST Drewitz eingestellt. Der Kontrollpunkt Dreilinden wird stillgelegt. Auf der Grenzübergangsstelle Drewitz entsteht der „Europarc Dreilinden“.

PETER HAHN

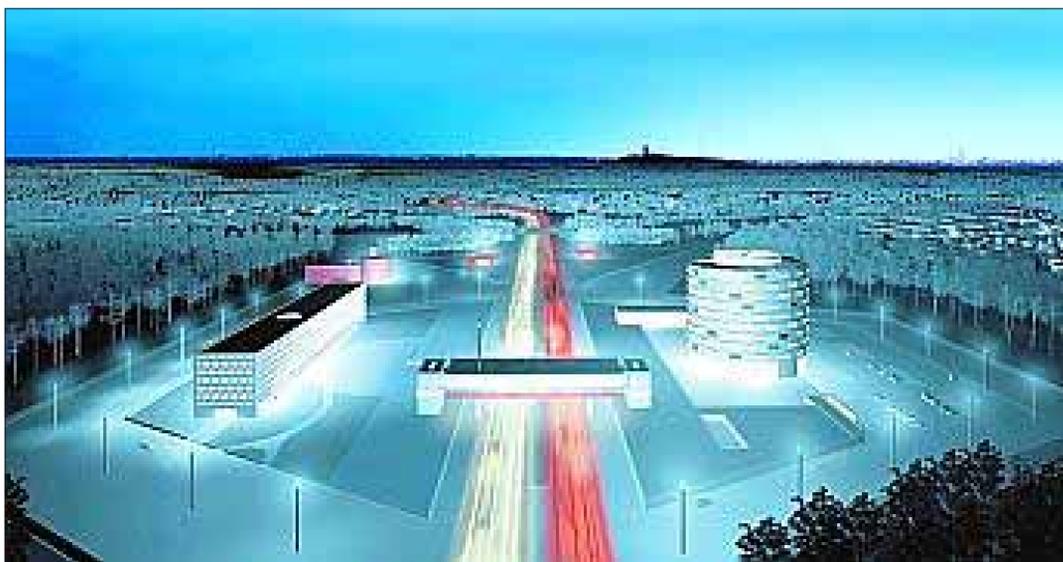
**DREILINDEN/DREWITZ ■** Dreilinden kannte jeder. Seit 1838 vom Durchfahren des Forstes mit der Berlin-Potsdamer Eisenbahn, der ersten Eisenbahnstrecke Preußens, die nun unter dem Titel „Stammbahn“ wieder in aller Munde ist, später laut Fontane auch „das Schloss, wenn nicht von Ansehen, so doch aus den Hofnachrichten, in denen es in bestimmten Abständen hieß: 'Seine Königliche Hoheit kam heute von Dreilinden herein in die Stadt und kehrte gegen Abend dahin zurück'“. Dieses Jagdschloss war nach 1869 der Lieblingsort des Prinzen Friedrich Karl von Preußen. 1954 wurde es abgerissen.

Die Gegend zwischen Dreilinden und Drewitz blieb aber auch danach im Gespräch. Bei schickanösen Vernehmungen in der Grenzübergangsstelle Drewitz (GÜST) verstarben 1956 Charlotte Arlt, 1971 Herbert Wunsch und 1983 Rudolf Burkert, obwohl den Passkontrollleuten „Höflichkeit befähigt zu sein“ verordnet war. Über sachliches, korrektes Auftreten und sicheres, überlegtes und bestimmendes Handeln sollte schließlich „die Urteilsbildung der Reisenden über die DDR aktiv beeinflusst werden“. Diskriminierende Bemerkungen über Äußeres, Bekleidung, Alter, Geschlecht, Rasse, die „als persönlich verletzend aufgenommen werden könnten, hatten zu unterbleiben“.

Erlebt wurde anderes. Die Perspektive war entscheidend: Bürger der BRD oder Westberliner da, NVA und MfS dort. Auf den Transitwe-

# Berliner Portal: Checkpoint Bravo Dreilinden

Visionen für eine Brache / Einstige Grenzkontrollstelle soll zu einem Anziehungspunkt werden



So könnte das brach liegende Gelände an der Berliner Grenze einmal aussehen.

FOTOS/REPROS (6): HPH

gen demonstrierte die DDR ihre Macht. Nicht laut, eher subtil. Die Genossen genossen es, Reisende, Deutsche wie sie, verängstigt und gedemütigt zu erleben. Das war schon ein Sieg über den Klassenfeind.

Dreilinden war ein besonderer Ort. Wer herein kam, atmete hier erst einmal tief durch, wer hinaus wollte, wartete hier erst einmal, weil einige Hundert Meter weiter an der GÜST Drewitz das Prozedere seine Zeit brauchte: Nach dem ersten Halt und der Abgabe der Dokumente transportierte ein Förderband diese zum nächsten Häuschen. In der Zwischenzeit wurden die Fahrzeuge mit Bodenspiegel und (ohne Rücksicht auf die Insassen) mit Röntgeneräten

untersucht. Hinter den Kulissen gab es den Abgleich der Namen mit dem „Fahndungsbuch“. Lange Wartezeiten waren üblich. Lag nichts vor, ging's weiter, lag etwas vor, ging's zum MfS in die Verhörbaracke.

Das ist Geschichte. Auch daran ist die DDR zu Grunde gegangen. Geblieben ist von der Grenzübergangsstelle Drewitz der ehemalige „Führungspunkt“, vom Kontrollpunkt Dreilinden ein Ensemble mit Brückenbauwerk, Rundbau und Tankstellen – heute Denkmal und Brache zugleich, ein Symbol, über dessen Zukunft sich die drei Grundstückseigentümer Bundesrepublik Deutschland, Land Berlin und die in Bonn ansässige „Autobahn Tank & Rast Holding GmbH“ bisher nicht geäußert haben – eine Aufgabe also für die kürzlich berufene Senatsbaudirektorin Regula Lüscher.

Die Architekten Peter Eingartner und Alexander Khorrami haben sich bereits Gedanken gemacht, „allein schon deshalb, um eine mögliche Nutzung unter Wert zu verhindern. Dreilinden ist der erste Eindruck, die allererste Begegnung mit Berlin“. Die Wiederbelebung dieses Ortes müsste demnach im Interesse der Hauptstadt sein.

Eingartner und Khorrami möchten Dreilinden zu einem modernen Stadttor, zum repräsentativen Entrée gestalten. Im „Berlin-Portal“ unter dem Namen „Checkpoint Bravo“ sollen für den Individualverkehr „Tourist-Information, Stadtmarketing und Gastronomie an einem einzigartigen Standort vereint werden. Mittels einiger gezielter architektonischer Eingriffe werden die vorhandenen Bauqualitäten



Lange Wartezeiten an der GÜST Drewitz gehörten zum Alltag.

des ehemaligen Kontrollpunktes neu zur Geltung gebracht.“

Erhalten werden die vorhandenen Bauten aus dem Jahre 1969, die seinerzeit unter der Federführung von Senatsbaudirektor Rainer G. Rümmler entstanden: der markante rote Rundbau und die beiden poppigen Tankstellen – auch das Brückenbauwerk.

Das halbkreisförmige Restaurantgebäude bleibt eine gastronomische Einrichtung, demnächst (allerdings und hoffentlich) „hochwertig mit

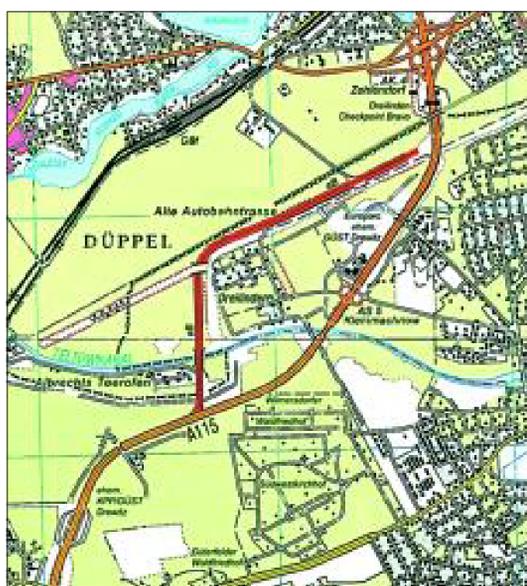
Bar, Club und Lounge im 70er-Jahre-Ambiente“. Da die Tankstellen innerhalb des Zehlendorfer Kleeblatts mit ihrer unverwechselbaren Architektur auf Grund der heutigen Auflagen nicht mehr reaktiviert werden können, sollen sie zukünftig „eine symbolhafte Funktion als moderne Torhäuser übernehmen“.

Schwieriger wird es mit dem Brückenbauwerk als Kernstück des „Berlin-Portals“. In die früheren Büros des „Allied Checkpoint Bravo“ ist das Bun-

desministerium der Finanzen und mit ihm das Zollamt Dreilinden eingezogen. Da die Beamten mit der Abfertigung von Betäubungsmitteln (BtM), Lebensmitteln (L), Tabakerzeugnissen, kosmetischen Mitteln und sonstigen Bedarfsgegenständen wie Milcherzeugnissen (Mi) und Wein (W) offensichtlich viel zu tun haben, wird es wohl schwierig werden, aus diesen Räumen ein Museum zu machen, in dem „die Geschichte von Dreilinden und Drewitz dokumentiert“ wird.

Visionen, das ist das Schöne daran, können (könnten), sollen (sollten) und müssen (müssten) Prozesse des Nachdenkens auslösen. Nicht mehr und nicht weniger verbirgt sich hinter dem Konzept von Eingartner und Khorrami. Es kommt dabei gar nicht darauf an, ob in Zukunft nun tatsächlich auf der Ostseite in einem „befahrbaren Rundbau“ ein 24-Stunden-Motel entsteht. Allerdings ist der Gedanke schon pikant, mit dem Auto über eine Spindelrampe direkt vor das Zimmer zu fahren, zumal vorher „eine Ampel die Verfügbarkeit signalisiert“. Sollte diese auf Rot stehen, dann bleibt für die Wartezeit (unmittelbar davor) eine „Rundum-die-Uhr“ geöffnete Ladenstraße mit Restaurant, Café und sonstigen Serviceeinrichtungen. Sorgen werden die Architekten auch für das „Danach“. Über eine gegenläufige Spindel geht's zurück auf die Autobahn, hinein in die Stadt oder hinaus in die Mark.

Da der neue „Checkpoint Bravo Dreilinden“ ohne öffentliche Mittel entstehen soll, das Unternehmen aber für Investoren wirtschaftlich interessant werden muss, haben sich Eingartner und Khorrami eine Einnahmequelle ausgedacht: Direkt an der Landesgrenze entsteht das „Berlin-Brandenburg-Tour-Casino“. Für Berliner wie für Brandenburger gleichermaßen Ziel. Wenn das nichts ist.



Rot eingezeichnet die alte Autobahntrasse, die 1969 weiter nach Osten – auf das Gebiet der DDR – verlegt wurde. QUELLE: LGB

## Baumeister von Dreilinden

Rainer G. Rümmler (1929-2004) studierte Architektur an der Technischen Universität Berlin. Nach seinem Studium, u. a. bei den Architekten Willy Kreuer, Hans Hertlein und Hans Scharoun, kam er 1959 zur Senatsverwaltung für Bau- und Wohnungswesen. Er wurde Baurat, Oberbaurat und schließlich 1968 Baudirektor. Denkmalpflege und Verkehrsausbau waren seine Spezialität. In Berlin gestaltete er eine Vielzahl von U-Bahnhöfen. Kritiker bemängelten seinerzeit, dass die Funktion eines U-Bahnhofs teilweise völlig in den Hintergrund trat und die Gestaltung mehr an Theaterkulissen erinnere. Sein eigenwilliges Schaffen kann heute noch an den Empfangsbauten der U-Bahnhöfe Bayerischer und Fehrbelliner Platz begutachtet werden. Die von ihm entworfene Raststätte Dreilinden mit ihren prägnanten Formen und der poppigen Farbgebung reiht sich nahtlos ein, eine architektonische Rarität der frühen 1970er Jahre und eines der wenigen Zeugen der Pop-Architektur in Berlin.



Wer die Grenze passierte, bekam einen Stempel in den Pass.

# Attraktives Ziel für Berliner und Brandenburger

Zwei Architekten wollen den denkmalgeschützten Gebäuden von „Dreilinden“ wieder neues Leben einhauchen

Die beiden Architekten Peter Eingartner und Alexander Khorrami haben eine „Vision“ für die Gestaltung des brach liegenden Eingangsbereichs der Bundeshauptstadt Berlin vorgelegt. Eingartner ist Mitglied der Architektenkammer Berlin und hat zuletzt bei „Kahlfeldt Architekten Berlin“ gearbeitet. Khorrami, der in Zürich studierte, legte sein Diplom bei Hans Kolhoff ab und ist heute Mitglied der Architektenkammer Sachsens. Gemeinsam betreiben die Beiden seit dem Jahr 2003 das „Büro Eingartner Khorrami Architekten“. In der Region Berlin-Brandenburg entstanden inzwischen Wohnhäuser in Lichterfelde und am Neuen Garten in Potsdam. Über ihre Pläne für den Bereich „Dreilinden“, wo sich einst Kontroll- und Grenzübergangsstellen befanden, sprach mit Peter Eingartner und Alexander Khorrami MAZ-Mitarbeiter Peter Hahn.

sich fast ausnahmslos durch eine weitläufige, meist unansehnliche Agglomeration nähert, verfügt Berlin mit diesem attraktiven „Entrée“ über einen unschätzbaren Vorteil. Gleichzeitig bedeutet das Passieren der Stadtgrenze in umgekehrter Richtung tatsächlich das Verlassen der Stadt und den unvermittelten Beginn des ländlichen Brandenburgs.

Welche Rolle spielt die Geschichte des Ortes?

**Khorrami:** Während der Teilung Berlins markierte Dreilinden Anfang und Ende der Transitstrecken von West-Berlin nach Nürnberg und Hannover. Der ehemalige Grenzübergang Checkpoint Bravo ist ei-



Alexander Khorrami hat in Zürich Architektur studiert.



Peter Eingartner arbeitet bereits seit 1990 in Berlin.

ner der noch erhaltenen authentischen Orte der Teilung Deutschlands und Berlins. Die Pop-Architektur der siebziger Jahre, die dem Transitreisen-

den zeichenhaft den Beginn West-Berlins signalisierte, ist Sinnbild für das Selbstverständnis der einstigen Teilstadt.

Spiegelt sich das in Ihrer Vision wider?

**Eingartner:** Heute liegt Dreilinden brach, die denkmalgeschützten Gebäude, ihrer ursprünglichen Funktion beraubt, drohen zu verfallen, die Erinnerung an das Geschehene verblasst. Der Brückenbau erfährt äußerlich durch architektonische Überarbeitung eine deutliche Aufwertung und wird innen vollkommen neu gestaltet. Über repräsentative Erschließungen gelangt man von den Parkplätzen beider Fahrtrichtungen auf die Brücke über der Fahrbahn. Hier soll die Geschichte des Ortes einschließlich der des nahen DDR-Kontrollpunktes Drewitz in einem Museum dokumentiert werden.

Wen wollen Sie anlocken?

**Khorrami:** Das Berlin-Portal Dreilinden Checkpoint Bravo ist als neuartige Serviceeinrichtung für Touristen, Geschäftsreisende, Berliner und Brandenburger konzipiert. Zielgruppen können insbesondere ausländische Besucher, Kongress Teilnehmer, Messebesucher oder Gäste von Sportveranstaltungen sein. Für sie bietet Checkpoint Bravo einen Service in einem Ambiente, der sich an hochwertigen Hotellobbys oder Flughafen-Lounges orientiert. Das Berlin-Portal hebt sich dabei deutlich vom üblichen Standard von Autobahnraststätten ab. Das Angebot wird zu einem Ziel auch für Berliner und Brandenburger.

Was ist das Besondere an Dreilinden?

**Eingartner:** Aufgrund der Insellage Berlins blieb das südlich der Stadtgrenze gelegene

Umland bis heute nahezu unbebaut, so dass der Effekt des Ankommens in der Stadt nach wie vor sehr deutlich wahrnehmbar ist. Gegenüber anderen Metropolen, denen man